

Die Grüne
3000 Bern 25
031/ 958 33 11
www.diegruene.ch

 Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'310
Erscheinungsweise: 25x jährlich

 Themen-Nr.: 540.003
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 26
Fläche: 167'331 mm²

26 MANAGEMENT

Risiken bieten auch Chancen

Landwirtschaft ist ein Risikogeschäft. Das Wetter ist nicht kalkulierbar, der Einfluss von Krankheiten und Schädlingen muss miteinberechnet werden. Familie Räss hat sich auf den Anbau von Bio-Wildbeeren spezialisiert und hat damit eine Neuorientierung gewagt.

Die für den Agropreis nominierten «Räss Wildbeeren» sind in der Szene keine Unbekannten mehr. Die beiden Brüder Simon und Christoph Räss aus dem Zürcherischen Benken haben den mittelgrossen Ackerbaubetrieb mit Tierhaltung konsequent auf den Bio-Beerenanbau ausgerichtet. Eine solche Umstellung ist mit enormen Risiken verbunden. Sie bedingt ein Risikomanagement oder auch eine Risikobewusstmachung. «Bei unserer

Umstellung achteten wir darauf, nur «kontrollierte» Risiken oder anders gesagt «unternehmerisch notwendige» Risiken einzugehen und keine Risiken, die die Existenz des Betriebs gefährden würden», erklärt Simon Räss. «Die Umstellung war sehr kostenintensiv, wodurch das Risikomanagement eine hohe Priorität hat.»

Auf ein Ziel fokussieren

Die Brüder prüften vor der Umstellung verschiedene Betriebszweige wie

ein grosser Hofladen, ein Wochenmarkt, ein Onlineshop, usw. «Rasch merkten wir jedoch, dass wir uns genau auf ein Ziel fokussieren müssen: Den Grosshandel.» Dieser müsse über einen möglichst langen Zeitraum von Mai bis November mit Bio-Beeren in höchster Qualität und in genügender Menge beliefert werden. Um das Wetterrisiko zu vermindern, ernten die Unternehmer bereits im Februar Pflanzenteile für die Alternativmedizin. Bei der Planung der Kulturen wurde nebst einer wasserschonenden Tropfbewässerung, die direkt im Boden im Wurzelbereich angebracht ist, auch ein Wetterschutz, welcher jedoch erst im Laufe der Zeit erstellt



Die Brüder Simon (links) und Christoph Räss begutachten die einjährigen Cassis-Sträucher.

Die Grüne
3000 Bern 25
031/ 958 33 11
www.diegruene.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'310
Erscheinungsweise: 25x jährlich

Themen-Nr.: 540.003
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 26
Fläche: 167'331 mm²

wird, eingeplant. «Ein Grossteil unserer Beerenarten entstammt zudem eher raueren Klimazonen. Maibeeren, Felsenbirnen, zum Teil auch Heidelbeeren und Aronia kommen alle vom hohen Norden Europas, Asiens oder Amerikas. Aufgrund der noch eher geringeren Verbreitung in unseren Breitengraden, sind die vorkommenden Krankheiten und Schädlinge mit biologischen Massnahmen noch gut in den Griff zu bekommen», erklärt Simon Räss. Folglich sei die Wahl der Beerenart und insbesondere auch eine robuste Sortenwahl zentraler Bestandteil zur Reduktion des Produktionsrisikos.

Andererseits sehen die Brüder in gewissen Risiken auch Chancen. So können sie heute auf ihrem Betrieb Goji oder auch Kiwi produzieren, was vor einigen Jahrzehnten noch kaum denkbar gewesen wäre. Zudem ist bei Goji speziell, dass von Juni bis Oktober wöchentlich neue Blüten und damit neue Früchte entstehen. «Da gibt es auch nach einem Unwetter nur einen Teilschaden», erläutert der Beerenspezialist.

Marktrisiko kalkulieren

«Wie bei vielen anderen Betrieben waren unsere Produkte früher austauschbar. Wenn es zu viele Schweine hatte, ging der Preis runter, sie wurden eine Woche hinausgeschoben und als Folge ging der Preis gleich nochmals runter und wir waren gleich mehrfach bestraft», sagt Simon Räss.

Heute verhandeln die beiden Landwirte mit ihren Marktpartnern über Preis, Qualität, Menge und den Lieferzeitraum selbst. «Für uns ist das eine ganz neue, sehr positive Erfahrung, die auch mehr Unternehmertum, hingegen auch mehr Risiko mit sich

bringt. Das Risiko ist nun in unserer und nicht in fremder Hand.» Seiner Meinung nach werden die Risiken in Zukunft leicht zunehmen. Viele Systeme, darunter auch der Handel, würden immer komplexer, einzelne Komponenten im System seien stark miteinander gekoppelt und somit würden auch die Risiken immer grösser und unüberschaubarer. Auch neue Technologien würden Risiken und Chancen verändern. «Ein aktuelles Beispiel ist die aus Asien stammende Kirschessigfliege (*Drosophila suzukii*), welche sich seit 2011 in der Schweiz etablierte. Sie besitzt aufgrund einer kurzen Generationsdauer und eines breiten Wirtsspektrums ein sehr hohes Schadpotenzial und entsprechend ein sehr hohes Produktionsrisiko für viele Obst-, Beeren- und Weinbaubetriebe», zeigt Räss auf. Andererseits bestünden heute auch neue Möglichkeiten zur Risikominderung, welche früher kaum denkbar wären.

«Ich denke jeder Betrieb muss damit rechnen, dass er Risiken eingeht, die er heute noch gar nicht kennt. Meiner Meinung nach besteht in der heutigen Zeit auch eine gewisse Gefahr bezüglich einer Übertreibung zu einer zu starken Konzentration auf Risiken und dabei verpassen wir wertvolle Chancen.»

Risiken einschätzen

Einer, der sich mit Risikoanalyse und Risikomanagement beschäftigt, ist Robert Finger. Der Agronom ist seit Beginn 2016 Professor an der ETH in Zürich.

Robert Finger, wie schätzen Sie die Entwicklung der Risikoabhängigkeit von

landwirtschaftlichen Betriebsleitern ein?

Robert Finger: Landwirte sind mit Risiken aus ganz verschiedenen Systemen konfrontiert. Neben volatilen Umweltbedingungen spielen auch Marktrisiken und Politikrisiken eine wichtige Rolle. Je spezialisierter der Betrieb, je intensiver die Produktion und je grösser die zu tätigen Investitionen, desto relevanter sind diese Risiken für den Betrieb. Wir müssen Strategien entwickeln, die es landwirtschaftlichen Unternehmern erlauben mit diesen Risiken umzugehen und so produktiv und innovativ am Markt tätig zu werden.



«Je spezialisierter der Betrieb, desto relevanter sind die Risiken.»

Robert Finger

Werden die zukünftigen Risiken eher vielfältiger und gravierender als in der Vergangenheit?

Eine Vielzahl von Studien zeigt, dass klimatische Extremereignisse in der Zukunft häufiger und ausgeprägter auftreten werden. Zudem kann ein erhöhter Schädlingsdruck zu neuen Herausforderungen führen, wie das Beispiel der Kirschessigfliege eindrücklich gezeigt hat. Die Öffnung von Märkten führt zu einer höheren

Die Grüne
3000 Bern 25
031/ 958 33 11
www.diegruene.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'310
Erscheinungsweise: 25x jährlich

Themen-Nr.: 540.003
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 26
Fläche: 167'331 mm²

Preisvolatilität. All das führt zu einer grösseren Risikoexposition landwirtschaftlicher Betriebe.

Welche einfachen Entscheidungsmethoden und betriebswirtschaftliche Kalkulationen empfehlen Sie den landwirtschaftlichen Unternehmern bei der Einschätzung von Risiken?

Es braucht eine ganzheitliche Perspektive, die nicht nur den Fokus auf einzelne Aspekte beinhaltet, sondern identifiziert welche Risiken potenziell für den Betrieb relevant sein können und diese hinsichtlich ihrer Auftretenswahrscheinlichkeit und

Auswirkungen auf den Betrieb bewertet. Dabei sollte der Blick nicht nur in die Vergangenheit gehen, sondern auch potenzielle neue Risiken sollten berücksichtigt werden. Die wichtigsten Risiken sollten durch Anpassungen des Produktionsprogrammes oder den Übertrag auf Dritte wie Versicherungen und Vertragspartner reduziert werden.

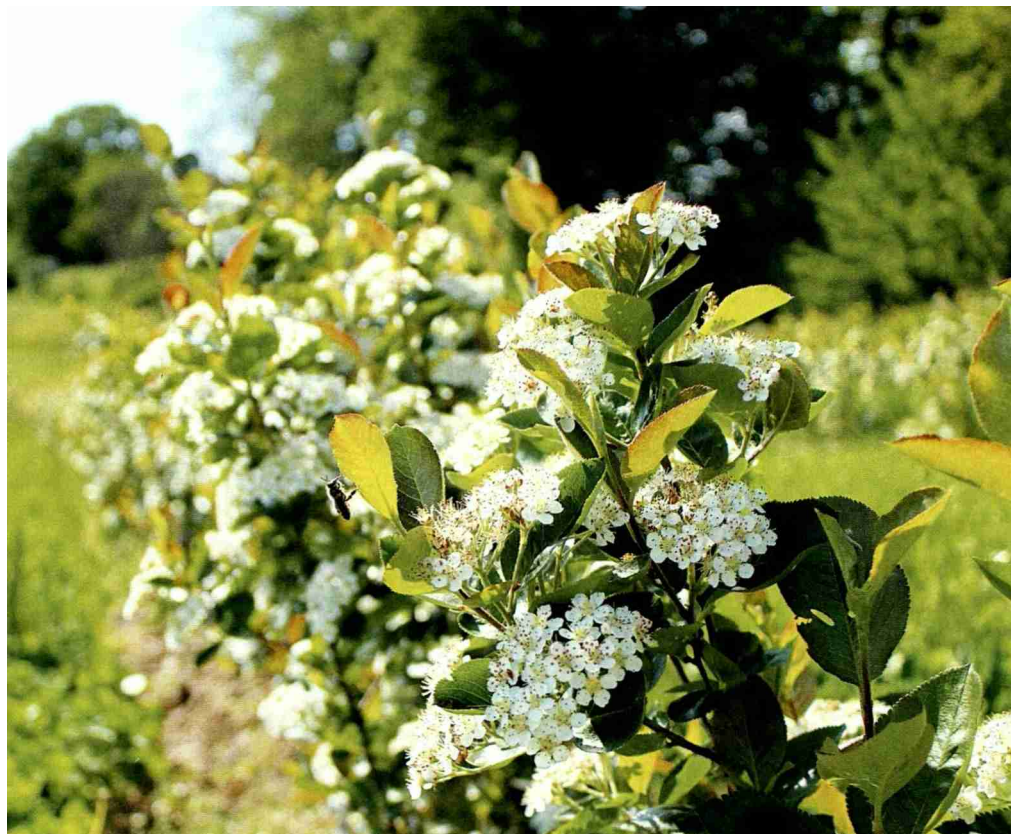
Sehen Sie Möglichkeiten für landwirtschaftliche Betriebsleiter ihre Risiken besser planen, koordinieren und entsprechend ihre Betriebe führen zu können?

Neue Technologien, neue Informations- und Kommunikationskanäle und die gewaltigen Mengen an Informationen und Daten bieten Chancen besser, schneller und günstiger über Risiken informiert zu werden und mit diesen umzugehen. Zudem gibt es rasante Entwicklungen neuer Risikomanagementinstrumente, wie Versicherungen gegen Wetterextreme. Wir möchten mit unserer Forschung dazu beitragen, diese Möglichkeiten für die Schweizer Landwirtschaft besser nutzbar zu machen.

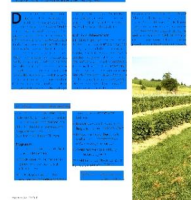
Text und Interview:

Claude Gerwig

Der Autor ist Leiter des DLG-Büros Schweiz und Leiter der höheren Berufsbildung am Strickhof.



Aronia kommen vom hohen Norden und sind bei uns noch wenig verbreitet. Krankheiten und Schädlinge sind mit biologischen Massnahmen gut in den Griff zu bekommen.



Die Grüne
3000 Bern 25
031/ 958 33 11
www.diegruene.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'310
Erscheinungsweise: 25x jährlich

Themen-Nr.: 540.003
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 26
Fläche: 167'331 mm²

Betriebsspiegel von Räss Wildbeeren

Christoph und Simon Räss,
Benken ZH

LN: 32 ha

Kulturen: 7 ha Mais, Kunstwiese, Ökoflächen, 25 ha Beeren (Aronia, Johannisbeeren/Cassis, Heidelbeeren, Goji, Stachelbeeren, Maibeeren, Felsenbirnen, Brombeeren, Sanddorn, Kiwi, Kaki, Indianerbanane, Schisandra, usw.)

Arbeitskräfte: Christoph und Simon Räss, Eltern Marianne und Hans Räss, zwei Lehrlinge, Erntehelfer

www.raess-wildbeeren.ch

12. DLG-Unternehmertag

Am Mittwoch, 30. November 2016, findet der 12. DLG-Unternehmertag zum Thema «Mit Innovationen in die Zukunft – Bewährte, vorgegebene Wege oder neue Pfade?» am Strickhof in Wülflingen ZH statt.

Programm:

- Innovationen von landwirtschaftlichen Unternehmen
- Entwicklung der Rahmenbedingungen des Marktes bei sich öffnenden Grenzen
- Die Rolle des Risikos für Innovations- und Diversifikationsentscheidungen

landwirtschaftlicher Betriebe

- Innovation durch Betriebsumstellung und Neuausrichtung am Markt
- Innovationen durch horizontale und vertikale Kooperationen – mögliche Wege für Ramsen
- Weidemetzgen: Vermarktung im Hochpreissegment

Anmeldung bis 22. November 2016.
Per Telefon: +41 58 105 98 00

Weitere Informationen:
www.dlg.strickhof.ch